

Predigt an Trinitatis: Christian und das Erbe

Aktion: Schokoladentafel und Kekse werden 2 Personen gegeben, aber es gibt die Regel: Man darf sie noch nicht essen! Behalten, bis wir in der Predigt soweit sind.

Stell dir mal vor, dir gehört etwas, aber du darfst nichts damit machen. Du hast keinen Zugriff auf deinen Besitz.

Du hast beispielsweise ein Auto, aber keine Zulassung. Auf öffentlichen Straßen fahren ist dir verboten, obwohl es dein Auto ist. Oder du hast keinen Führerschein. Auch dann geht's nicht. Vielleicht hat ihn dir jemand weggenommen, die Kinder, weil sie meinen, du seist zu alt. Das Auto hat man dir gelassen, aber eine Erlaubnis zum Benutzen hast du nicht.

Wenn ich als Pfarrer ein Haus hätte, wenn ich jetzt mein Elternhaus erben würde, dann dürfte ich trotzdem nicht drin wohnen. Jedenfalls nicht solange ich im Dienst bin, denn da gilt die Pflicht, im Pfarrhaus zu wohnen. Selbst wenn das Haus im selben Ort wäre.

Einmal durfte ich meine neuen Skier nicht benutzen, weil ich verletzt war. Auch da haben die Skier mir gehört, aber ich konnte nichts damit machen.

Oder wenn ein Kind ein Konto bei der Bank hat, Geld besitzt, aber nichts damit machen darf, weil es noch nicht geschäftsfähig ist. Es muss immer fragen. Muss gehorchen, was andere entscheiden, obwohl es ihm gehört. Kinder sind wie Sklaven ... zumindest ein bißchen. Sie stehen unter dem Regiment ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten.

Selbst wenn man adlig ist. Prinz George, der Sohn von William und Kate hat eine ganze Menge Pflichten. Und eine ganze Menge Aufpasser, die ihm sagen, was er tun muss und was er nicht tun darf. Er muss üben und gehorchen, aber hat keinen Zugriff auf den Besitz, der ihm gehört. Ich hab mal nachgeschaut: Das Vermögen des 9-jährigen Prinzen wird auf umgerechnet 2,4 Milliarden Euro geschätzt. Seine Schwester Charlotte soll mit ihren 8 Jahren sogar schon im Besitz von 4,9 Milliarden Euro sein. Allerdings können sie damit erst etwas anfangen, wenn sie erwachsen sind. [https://www.ohmymag.de/promis/royals/prinzessin-charlottes-vermoegen-ist-rund-24-milliarden-euro-hoehere-als-das-von-prinz-george_art19563.html]

So eine Geschichte legt uns Paulus in unserem Predigttext heute auch vor. Ich lese erstmal nur die ersten beiden Verse aus Galater 4 (HfA):

Überlegt einmal: Solange der Erbe noch nicht volljährig ist, besteht zwischen ihm und einem Sklaven kein Unterschied, obwohl ihm als Erben schon alles gehört. ² Bis zu dem vom Vater festgesetzten Zeitpunkt untersteht er einem Vormund, und Vermögensverwalter bestimmen über den Besitz.

Vielleicht muss man sich das etwas ausmalen, um klar zu haben, was das bedeutet:

Angenommen ein reicher Besitzer eines großen Gutshofes liegt im Sterben. Sein Sohn ist noch ein kleines Kind. Nennen wir ihn mal Christian. Der Vater verfügt im Testament: Christian soll den ganzen Hof erben. Allerdings soll er dieses Erbe erst mit 18 Jahren antreten, so setzt der Vater fest. Bis dahin soll ein Verwalter den Betrieb leiten. Für Christian bestimmt der Vater einen Vormund und stellt Erzieher und Hauslehrer an, die ihn in seinem Sinne ausbilden sollen. Nach dem Tod des Vaters wird Christian Hoferbe, steht aber unter der strengen Aufsicht und Erziehung des Vormundes und der Hauslehrer. Alles Geschäftliche wird vom Verwalter abgewickelt. Wenn Christian auf dem Hof arbeitet, unterscheidet sich der Sohn nicht von den Knechten: Er trägt dieselbe einfache Arbeitskleidung; er muss die Tiere füttern, er muss die Ställe ausmisten, er muss das Feld pflügen und beim Ernteeinsatz helfen. Er muss alles von der Pike auf lernen. Die Arbeit wird ihm zugeteilt wie den Knechten, sie wird kontrolliert und nötigenfalls kritisiert. Ja, der Hoferbe muss sich als Jugendlicher auch manchen Anpiff gefallen lassen, wenn er nicht gut genug gearbeitet hat. So eine Szene malt Paulus uns vor Augen.

Dann aber kommt der große Tag, der die Wende bringt: Christians 18. Geburtstag und damit der Tag der Hofübergabe. Der Notar fragt Christian ganz formell, ob er der Sohn ist. Natürlich sagt er ja und kann sich auch als Sohn seines Vaters ausweisen und so wird ihm der Hof wie vorgesehen übertragen. Ab jetzt ist alles anders. Das feiert er natürlich mit einer schönen Party. Wir können uns vorstellen, wie erleichtert er nun ist. Keiner bevormundet ihn nun mehr; niemand

schreibt ihm mehr vor, was er zu tun hat und wie er es machen soll. Er wird nicht mehr herumkommandiert wie ein Knecht, sondern alle sind höflich zu ihm und haben Respekt vor ihm. Christian ist nun der Gutsherr, der Chef. Was für eine Wende!

Und genau um die geht es Paulus in dieser Szene. Und hier kommen nun auch Vater, Sohn und Geist in den Blick. Ich lese weiter Gal 4,3-7 (HfA):

³ ***Genauso ging es auch uns. Wie Unmündige waren wir allen Mächten und Zwängen dieser Welt ausgeliefert.***

⁴ ***Als aber die von Gott festgesetzte Zeit kam, sandte er seinen Sohn zu uns. Christus wurde wie wir von einer Frau geboren und den Forderungen des Gesetzes unterstellt.*** ⁵ ***Er sollte uns befreien, die wir Gefangene des Gesetzes waren, damit wir zu Kindern Gottes werden und alle damit verbundenen Rechte empfangen konnten.***

⁶ ***Weil ihr nun seine Kinder seid, schenkte euch Gott seinen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«*** ⁷ ***Ihr seid also nicht länger Gefangene des Gesetzes, sondern Söhne und Töchter Gottes. Und als Kinder Gottes seid ihr auch seine Erben, euch gehört alles, was Gott versprochen hat.***

Liebe Gemeinde, zwei Perspektiven möchte ich heute auf diesen Text richten. Die erste ist „Was macht Gott?“ und die zweite „Was machen wir?“

Es ist einer der Bibeltexte, die ohne den Begriff Dreieinigkeit zu verwenden, genau das beschreiben, was damit gemeint ist: Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Aber wie kommen sie jeweils vor? Habt ihr aufgepasst?

Was macht Gott?

Was macht der Vater?

Er stellt das Erbe bereit. Er gibt seinen Besitz weiter. Er ist der, der alles aufgebaut hat, geschaffen hat, aber nicht für sich, sondern ganz bewusst für die Erben. Gott hat die Welt geschaffen in ihrer Schönheit und Komplexität, mit allen Grundlagen zum Leben und mit ganz viel zum Genießen, zum sich Freuen, zum Entdecken. Aber zu seinem Erbe gehört noch so viel mehr: Eine Ewigkeit mit ihm, wo man ohne Sorge, ohne Schmerz sein kann, ohne Ende, ohne Tod, einfach frei. In einer Pracht, die alles übertrifft, was wir an Herrlichkeit bisher erlebt haben. Wir können noch gar nicht erfassen, wie groß dieses Erbe ist.

Außerdem setzt der himmlische Vater aber auch fest, dass zunächst eine Art Reifezeit vorgegeben wird, wo es Gesetze gibt, wo der Zugriff auf sein Schöpfungswerk noch nicht völlig frei ist. So wie bei Minderjährigen, die noch keinen Zugriff haben auf das, was ihnen doch eigentlich schon gehört. Es ist eine Zeit des Lernens, auch wenn das anstrengend ist und man an seine Grenzen kommt. So wie ein Vater, dem die Erziehung seiner Kinder wichtig ist, der sie nicht einfach auf sich alleingestellt machen lässt. Auch wenn sie diese Begrenzungen manchmal stören. Auch wenn sie sich wie Knechte erleben. Vom Gesetz bevormundet. So hat der Vater seinem noch unmündigen Volk diese Regeln auferlegt und sie begleitet bei ihrer Entwicklung, auch durch Rückschläge.

Das macht also Gott, der Vater.

Was macht der Sohn?

Er kommt, um zu befreien. Er kommt zu der Zeit, die der Vater festgesetzt hat, weil nun die Menschen mündig sind. Jesus kommt, um die Begrenzungen des Gesetzes wegzunehmen. Um die Gesetze zu erfüllen und von allem zu befreien, was sonst die Kinder zu Sklaven macht. Mit Jesu Kreuzestod und seiner Auferstehung wird die Vormundschaft beendet und die Kinder Gottes in Freiheit versetzt. In unserer Geschichte ist das der 18. Geburtstag. Auch wer schon vorher Erbe war, wird nun mündig, geschäftsfähig. Es gibt keinen Lehrer oder Verwalter wie das Gesetz mehr. Christen sind nicht wie das Volk Israel vor Jesus. Sie sind nicht mehr am Lernen und Vorbereiten. Hoffentlich haben Christen das parat, was das Volk Israel über Jahrhunderte gelernt hat. Wir haben es im Alten Testament und das ist wichtig, denn das ist auch unsere Vorbereitung auf das Erbe. Und doch ist es jetzt anders als damals. Jesus ***sollte uns befreien, die wir Gefangene des Gesetzes waren, damit wir zu Kindern Gottes werden und alle damit verbundenen Rechte empfangen konnten.*** So schreibt es Paulus. Christen sind mündige Gotteskinder.

Das machte Jesus, Gott, der Sohn.

Und was macht der Heilige Geist?

Paulus schreibt: ⁶ **Weil ihr nun seine Kinder seid, schenkte euch Gott seinen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«**

Der Geist macht uns bewusst, dass wir Kinder Gottes sind. Dass wir einen Vater im Himmel haben. Es ist der Geist, den auch Christus hat. Es ist der Geist, der uns an seinem Sterben und Auferstehen Anteil gibt und der uns schenkt, was Jesus gemacht hat. Der Geist macht uns klar, dass wir frei sind von den Gesetzen, die zuvor uns wie versklavt haben. Der Geist macht uns bewusst, dass wir aber keine Sklaven sind, sondern Kinder. Der Geist schenkt uns Worte und leitet uns darin, dass wir Gott anrufen ... ganz ohne Gesetz ... ohne Reinigungsrituale und Opfer und was es alles zuvor gab. Wir sind Teil der Gottesfamilie. Um das zu verstehen braucht es den Heiligen Geist.

Das macht der Geist.

Alle drei sind wichtig. **Vater, Sohn und Geist wirken zusammen, und zwar alle gemeinsam mit dem Ziel, dass wir als Kinder Gottes unseren himmlischen Vater kennen und dass wir ohne Einschränkung Erben sind.**

Für uns ist Gott der Vater, der uns das Erbe bereitet. Für uns ist Gott der Sohn, der Mensch wurde und uns frei gemacht hat von den Beschränkungen des Gesetzes. Für uns ist Gott Geist, der uns die Gottesbeziehung als Kinder verdeutlicht. Alle zusammen, aber jeder auf seine Weise, ermöglichen uns, dass wir Erben sind.

So wie das bei Christian das Erbe seines Vaters ist. Das ist da. Dazu kommt dann aber der 18. Geburtstag, die Volljährigkeit und die Befreiung von den Verwaltern, Lehrern und dem Vormund. Und der Nachweis, dass er der Sohn ist.

Gott in seiner Dreiheit handelt als Einheit und zwar zu unserer Freiheit. Dass wir das haben, was wir brauchen. Dass wir auch uneingeschränkt Zugriff darauf haben. Und dass wir erkennen und annehmen, seine Kinder zu sein.

Vielleicht ist uns jetzt etwas präsenter, warum die Dreieinigkeit wichtig ist. Warum Gott für uns so ist. Das schenkt uns die Perspektive auf den Text mit der Frage „Was macht Gott?“

Die zweite Perspektive ist aber auch wichtig: „Was machen wir?“

Auch da gibt es 3 Dinge. Wir haben nämlich 3 Möglichkeiten, mit dieser Freiheit als Kinder und Erben Gottes umzugehen.

Die erste ist: **Du kannst das Erbe ablehnen.** Ein bißchen so wie Prinz Harry vielleicht, der mit der königlichen Familie nichts mehr zu tun haben will. [*In unserem Versuch: Ihr könntet die Schokolade jetzt ablehnen.*] Christian könnte sagen: „Ich will das Erbe meines Vaters nicht. Ich will lieber Knecht bleiben als Verantwortung zu tragen. Ich behalte lieber die Gesetze und meinen Vormund als erwachsen zu werden.“

In dieser Gefahr standen zu Paulus' Zeiten die Galater, denen einige jüdische Sektierer weismachen wollten: „Um Gott zu gefallen, müsst ihr peinlich genau alle Kultgesetze des Alten Testaments einhalten, müsst euch beschneiden lassen wie die Juden, müsst euch an den Sabbat und die jüdischen Jahresfeste halten.“ Und die Galater waren drauf und dran, sich in diese neue Unmündigkeit zu begeben – genauso wie es auch heute Christen gibt, die sich an den Gesetzen festklammern und Jesu Befreiung außer Acht lassen. Oder Menschen, die sich allem unterordnen, aber nicht Gott. Die sich ausliefern und sich in Abhängigkeiten begeben, die dem gehorsam sind, was irgendjemand von ihnen verlangt, aber Gottes Erbschaft ausschlagen.

Die Freiheit, die Gott uns gibt, beinhaltet auch die Möglichkeit, Nein zu sagen zu dem, was er uns vorbereitet hat. Das Erbe abzulehnen ist allerdings nicht das, was Paulus empfiehlt.

Möglichkeit 2 ist, **das Erbe überschwänglich zu verprassen**. Die eigenen Vorteile in dem suchen, was der himmlische Vater einem gibt. Die Freiheit ausnützen.

[In unserem Versuch: Wenn ihr es so machen würdet, dann würdet ihr die Schokolade nur für euch nutzen. Ihr würdet sie genüsslich vor der Nase anderer essen. So, dass jeder auf euch neidisch ist.]

Christian könnte sich jetzt auf Kosten des Hofes ein schönes Leben machen, in Saus und Braus leben, rauschende Feste feiern, faul sein und sein Vermögen verprassen. Dann würde er aber ohne Liebe und Respekt zu seinem Vater handeln, denn der hat es ihm nicht zu diesem Zweck vererbt. Und dann wäre auch das böse Erwachen vorprogrammiert, der Tag, an dem er mit leeren Händen dastehen würde.

Auch mit Gottes Erbe kann man egoistisch umgehen. Das lässt die Freiheit zu, die der Vater uns durch Christus schenkt. Die Gnade Jesu und die Freiheit von den Gesetzen kann zur Verschwendung führen. Wenn Christen sich selbst feiern, aber nicht nach Gott fragen. Wenn man die Freiheiten auskostet, die Gebote für veraltet und nicht mehr sinnig erklärt, aber niemals ernsthaft Buße tut und zu Gott ruft. Wenn man die Folgen dessen, was Gott schenkt, für sich in Anspruch nimmt, aber nicht überlegt, wozu einem all das gegeben ist. Wenn man die Schöpfung ausbeutet und zerstört und sich sein eigenes Verhalten schönredet oder die Ewigkeit verschweigt. Wenn man Sünde als Gerechtigkeit umdeutet, weil es für das aktuelle Leben leichter erscheint.

Auch diese Möglichkeit lässt uns Gott, aber auch diese ist natürlich nicht in seinem Sinn.

Die dritte Möglichkeit ist, **als Kinder Gottes verantwortlich mit dem Erbe umzugehen**.

[Wie könnte man mit der Schokolade verantwortlich umgehen? Man könnte sie teilen. Man könnte etwas davon abgeben, wenn jemand sie gerne möchte.]

Christian macht sich bewusst, dass nicht er sich den Hof aufgebaut hat und dass er ihn eigentlich auch nicht verdient hat. Doch er hat ihn und geht auch den Aufgaben, die sich daraus ergeben, nicht aus dem Weg. Er ist als Erbe nun beauftragt, mit dem Besitz Gutes zu tun. Auch für andere. Für den Ertrag ist er zwar nicht allein-, aber mitverantwortlich. Für die Menschen auch, die in seine Obhut gestellt sind. Er gibt vor, welcher Ton vorherrscht, er muss in Konflikten einfühlsam sein, zugleich aber auch leiten. Erbe zu sein ist eine schöne, aber durchaus auch fordernde Aufgabe. Christian möchte den Betrieb im Sinne seines Vaters führen.

Wenn wir Christen wie Christian sind, dann sehen wir als Kinder Gottes und Erben seines Reiches die Verantwortung. Die Freiheit ist dazu da, dass wir das Erbe Gottes gestalten. Nicht gesetzlich, nicht in ständiger Angst, etwas falsch zu machen, sondern mutig und selbstbewusst. Nicht als Knechte, sondern als Freie, aber im Bewusstsein, seine Kinder zu sein. Und so immer im Fragen nach dem Sinn des Vaters.

In alles können wir das mit hineinnehmen: Wie man in der Familie miteinander umgeht, mit den Menschen, die dir als Erbe von Gott gegeben sind, da frag dich, was der Sinn des himmlischen Vaters ist! Genauso beim Bekennen vor Kollegen: Was will der, der dich beauftragt hat? In Fragen zur Verantwortung für die Schöpfung und auch, wenn wir Menschen trösten, die nicht über den Tod hinausglauben können. Wir sind Kinder Gottes, mündige Erben, und damit haben wir eine Verantwortung, mit diesem Erbe des dreieinigen Gottes in seinem Sinne umzugehen. Verantwortlich.

Nimm doch aus dieser Predigt zwei Antworten mit und eine Frage:

Was macht Gott? Antwort: Er handelt dreieinig, um uns Kindern sein Erbe zu vermachen.

Was machen wir? Antwort: Verantwortlich umgehen mit dem Erbe, das uns gegeben ist.

Die Frage ist: Was machst du? In der kommenden Woche als Erbe Gottes, als sein Kind, handeln, wie könnte das aussehen?

Du bist Christian. Dein Leben soll geprägt sein von dem, was Gott dir überlässt. Du bist der Chef und frei, damit umzugehen. Frag „Abba, lieber Vater, was soll ich diese Woche tun mit deinem Erbe?“

Amen.